

01/2018

# ukb mittendrin

Zeitung des Universitätsklinikums Bonn



ERÖFFNUNG NPP

## Mission Umzug erfolgreich

Aktuelle Themen  
jetzt auch digital

[UKBNEWSROOM.BLOG/MITTENDRIN](http://UKBNEWSROOM.BLOG/MITTENDRIN)

UNIVERSITÄT **BONN**

ukb universitäts  
klinikumbonn



UKB-AUGENKLINIK:  
PRINZ UND BONNA  
BESTEHEN SEHTEST



Für die Kollegen der Augenklinik des Universitätsklinikums Bonn (UKB) war es ein ganz besonderer Termin: Prinz Dirk II. und Bonna Alexandra III. gaben sich zusammen mit ihrer Prinzengarde die Ehre. Bei ihrem Besuch bestanden die beiden Tollitäten einen Sehtest und verliehen im Anschluss daran den Prinzenorden an den Direktor der UKB-Augenklinik, Professor Frank G. Holz.



KOOPERATION  
MIT DEN BONNER  
STADTWERKEN



Das Gemeinschaftsprojekt „Mit SWB e-mobil am UKB“ von Stadtwerken Bonn (SWB) und UKB ist so erfolgreich, dass es nun um ein Jahr verlängert wurde. Seit 2016 haben die Mitarbeitende des UKB die Möglichkeit, E-Bikes für den Arbeitsweg zu testen. Mehr als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das Angebot genutzt und mit insgesamt über 22.000 gefahrenen Kilometern nicht nur ihrer Gesundheit, sondern auch der Verkehrssituation am UKB und dem Klimaschutz einen guten Dienst getan.



EIN ZWEITES LEBEN: INNOVATIVES  
THERAPIEANGEBOT BEI BLUTKREBS



Kurz nach der ersten Stammzelltransplantation kam der aggressive Blutkrebs von Anna G. unerbittlich zurück. Doch Knochenmarkstammzellen des Vaters gaben der heute 27-Jährigen eine zweite Chance, dank eines innovativen Therapie-Angebots am Universitätsklinikum Bonn (UKB). Eine nun in Europa sowie weltweit immer häufiger genutzte Behandlungsstrategie haben Hämato-Onkologen an der Medizinischen Klinik III des UKB bereits bei mehr als 30 Betroffenen mit guten Ergebnissen eingesetzt. So hat Anna G. seit über zwei Jahren keinen Rückfall und damit auch gute Aussichten, langfristig geheilt zu sein.

4 Vorwort: **Erfolgreicher Jahresbeginn**  
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA

## UKB-Thema

- 8 Eröffnung des neuen Zentrums für Neurologie, Psychiatrie und Psychosomatik (NPP)  
**Vier Schwesterdisziplinen unter einem Dach**
- 10 Neuberufung für Prof. Maier  
**Spezialgebiet: ADHS im Erwachsenenalter**
- 11 Neue Klinik für Neurodegenerative Erkrankungen und Gerontopsychiatrie  
**Neue Anlaufstelle für Menschen mit Demenz**
- 12 Medizin- und Gerätetechnik  
**Installation 1 bis 450: ✓**
- 13 Erste Psychosomatische Tagesklinik für junge Erwachsene in Bonn  
**Versorgungslücke geschlossen**
- 14 Neues Abrechnungssystem ab 2018 in Kraft  
**PEPP – was ist das?**
- 16 PEPP aus der Sicht der Psychosomatik  
**„Grundsätzlich gut – wenn auch aufwändig“**
- 17 PEPP-Dokumentation und Pflegeleistungen  
**„Wir werden sichtbar.“**

## UKB-Intern

### UKB-INTERN

- 20 **Transparenz und Wirtschaftlichkeit im Fokus**
- 22 **Für eine gute Sache**
- 24 **Holding Area im OPZ verkürzt Wartezeiten**
- 25 **An Bord holen – und halten!**
- 26 **Energiezentrale reduziert Kosten um 2,7 Mio. Euro im Jahr**

### UKB-MELDUNGEN

- 27 **Verleihung des Pflegepreises 2017 am UKB**
- 28 **Höchstniveau in der Rücken Chirurgie**
- 29 **Prof. Haberl mit höchstem Orden Estlands ausgezeichnet**
- 30 **Richtfest des BMZ II**
- 31 **Zusammenspiel von Musik und Medizin**

### UKB-WISSEN

- 32 **Fastfood macht Immunsystem aggressiver**
- 34 **Geschlechtergerechte Sprache am UKB**

### UKB-PORTRÄT

- 35 **Personalerin mit Herz**
- 36 **Das UKB hilft Ihnen in den Sattel**

## Impressum

**Herausgeber:**  
Der Vorstand des Universitätsklinikums Bonn (UKB)

**Verantwortlich für den Herausgeber:**  
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA,  
Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender

**Redaktion:**  
Magdalena Nitz (Chefredakteurin)  
Susanne Wagner, Michael Kleinschmager  
redaktion@ukbonn.de

**Layout:**  
Kommunikation und Medien UKB  
Ingrid Kuhlen, Michelle Steinhauer

**Fotografie:**  
Rolf Müller, Johann F. Saba, Melvyn Schreiber,  
Katharina Wislperger, iStock, Pixabay, freepik,

**Druck:**  
Druckerei Eberwein,  
Wachtberg

**Auflage:**  
5.000

## UKB MITTENDRIN AUCH DIGITAL:

Zusätzliche Themen, Bilder, Videos, Links und Umfragen



Sie finden weiterführende Artikel, spannende Interviews und interessante Hinweise auch im Internet auf der UKB-Webseite, im UKB-Newsroomblog oder einfach in den UKB-Social-Media-Kanälen wie Facebook, Twitter und Google+.



Zum Lesen der QR-Codes benötigen Sie eine kostenlose Scan-App, die Sie im App Store oder Google Play Store auf Ihr Smartphone herunterladen können. Viel Freude beim Ausprobieren und Surfen!





# Erfolgreicher Jahresbeginn

## VORWORT

### LIEBE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER,

im Frühjahr 2018 stand für einige von Ihnen ein Kraftakt an: der Umzug von vier Kliniken in das neue Zentrum für Neurologie, Psychiatrie und Psychosomatik. Der Einzug war lange erwartet und wurde im vor sieben Jahren gesetzten Zeitfenster (1. Quartal 2018) umgesetzt – maßgeblich weil so viele fleißige Hände daran mitgearbeitet haben. Dafür möchte ich allen Beteiligten, auch im Namen der anderen Vorstandsmitglieder, herzlich danken. Mein besonderer Dank gilt zunächst der Stabsstelle Baumanagement, unter der Leitung von Michael Körber, für die über drei Jahre währende Planung, Steuerung und Organisation sowie die Inbetriebnahme des Neubaus. Darunter geht noch einmal ein spezieller Dank an Claudia Vohmann-Dannert und ihr Team. Dem Facility Management unter der Leitung von Heike Rech danke ich für die tatkräftige und umsichtige Planung und Durchführung des Umzugs innerhalb von zwei Tagen, noch dazu begleitet von Freundlichkeit, guten Worten und sogar Blümchen. Daneben haben auch das Medizinmanagement und die uk-it

intensiv an der Einrichtung aller benötigten Geräte und Apparate im neuen Klinikgebäude gearbeitet.

Last but not least möchte ich auch die Pflegerinnen und Pfleger, die Ärztinnen und Ärzte sowie die Verwaltungsteams der Kliniken erwähnen, die neben dem laufenden Behandlungs- und Verwaltungsbetrieb Umzugskisten ein- und wieder ausgepackt haben. Sie alle haben einen großartigen Job gemacht. Den neuen Nutzerinnen und Nutzern des NPP wünsche ich nun einen guten Start in der neuen Arbeitsumgebung, auch wenn noch nicht alles perfekt an seinem Platz ist. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die den Umzug nicht selbst erlebt haben, stellen wir das Gebäude und die Menschen darin u. a. auf den Seiten 8-13 vor.

Zeitgleich zu den Neuerungen bei den Gebäuden ging die erfolgreiche Implementierung des neuen Abrechnungssystems in der Psychiatrie und Psychosomatik (Seite 14) vonstatten. Diesen Prozess

hat das UKB erfolgreich abgeschlossen, noch bevor er in diesem Jahr verpflichtend für alle Kliniken bundesweit wird.

Auch an anderer Stelle hat das UKB Neuland betreten: In Kooperation mit der Beethoven Academy haben wir am 26. März unseren Hörsaal im BMZ durch klassische und moderne Musik belebt. Im Rahmen des Benefizkonzerts LET'S TALK BEETHOVEN erlebten 150 Gäste einen inspirierenden Abend mit einer anregenden Mischung aus perfekter Musik, Gesang und Vorträgen. Damit konnten wir über 2.000 Euro an Spenden für den Garten der Palliativstation und das Global Health-Programm des UKB sammeln. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 31.

Und auch damit ist der Neuheiten nicht genug: Wir haben einen Vorschlag aus der Ideenbörse aufgegriffen und stellen Ihnen eine Möglichkeit vor, dass Engagement von Kolleginnen und Kollegen zu fördern und damit Gutes zu tun – unser Restcent-Projekt. Außerdem lesen Sie auf Seite 32 und 33 spannende Erkenntnisse aus der Forschung zum Thema Immunsystem und Fast Food.

Viel Freude mit der Lektüre dieser ukb mittendrin wünscht Ihnen

PROF. DR. DR. H. C. MULT. WOLFGANG HOLZGREVE, MBA  
ÄRZTLICHER DIREKTOR UND VORSTANDSVORSITZENDER

Unser großer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stabsstelle Baumanagement und des Geschäftsbereichs 6, Facility Management, für ihren großen Einsatz beim Bau und Bezug des NPP.



# UKB Eröffnung des NPP







Die Direktorinnen und Direktoren im NPP  
(v. l. n. r.) Prof. Alexandra Philipsen, Prof. Michael Heneka, Prof. Franziska Geiser,  
Prof. Anja Schneider und Prof. Thomas Klockgether in ihrer neuen Wirkungsstätte.

## Kurze Wege und gemeinsam genutzte Räume fördern die Zusammenarbeit

### ERÖFFNUNG DES NEUEN ZENTRUMS FÜR NEUROLOGIE, PSYCHIATRIE UND PSYCHOSOMATIK (NPP)

# Vier Schwesterdisziplinen unter einem Dach

**Der eine oder andere Bauzaun ist noch zu sehen, dennoch ist unverkennbar: Das neue Zentrum für Neurologie, Psychiatrie und Psychosomatik (NPP) wurde nach 39 Monaten Bauzeit von seinen Ärztinnen und Ärzten, Pflegerinnen und Pflegern, Therapeutinnen und Therapeuten und vielen mehr in Betrieb genommen.**

Hinter der Fassade in matt-anthrazit mit Glaseinsätzen in grün, rot und gelb arbeiten nun auf insgesamt 12.841 Quadratmetern alle vier UKB-Kliniken unter einem Dach, die sich auf unterschiedliche Weise mit dem menschlichen Gehirn, Nervensystem, Körper und deren Beziehungen zu einander beschäftigen. „Dieses Gebäude steht wie kein zweites für unsere Vision der Interdisziplinarität: Nun können die Kolleginnen und Kollegen der unterschiedlichen Fachbereiche auf kurzen Wegen – von einer Etage zur anderen, manchmal gar nur über einen Flur hinweg – miteinander

ins Gespräch kommen, um für ihre Patientinnen und Patienten aus den vorhandenen Behandlungsmöglichkeiten die jeweils Beste festzulegen“, erklärt Professor Holzgreve, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender am UKB, den Hintergrund des Großprojekts. Die verbindenden Wege innerhalb des Hauses werden perfekt ergänzt durch die Tunnelverbindung zum gegenüberliegenden Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE). „Die im DZNE erreichten Forschungsergebnisse können quasi auf kürzestem Weg Eingang in die Diagnostik und Therapie der Menschen im NPP finden.“, freut sich Prof. Holzgreve.

#### Psychiatrie auf Etage 4, Neurologie auf 3

So ist in der vierten Etage die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie angesiedelt. Hier finden sich zwei der insgesamt fünf Stationen mit 40 von

insgesamt 96 Betten und 15 Tagesplätzen. Die Klinik behandelt das gesamte Spektrum psychischer Erkrankungen: von Depressionen und Angsterkrankungen über Schizophrenien und Abhängigkeiten bis hin zu Persönlichkeits-, Zwangs- und posttraumatische Störungen. Auch Menschen mit Belastungsreaktionen, Sinn- und Lebenskrisen sowie Burn-Out-Syndromen finden hier kompetente Hilfe. Zudem ist unter der neuen Direktorin Prof. Alexandra Philipsen der Schwerpunkt ADHS und verwandte Störungen hinzugekommen.

Eine Etage tiefer befindet sich die Klinik und Poliklinik für Neurologie. Hier werden Patientinnen und Patienten unter anderem mit Schlaganfällen und Hirntumoren behandelt. Daneben finden Menschen mit zentralen Bewegungsstörungen wie der Parkinson-Krankheit oder Muskelkrankheiten wie Multipler Sklerose Hilfe. Aber auch Menschen mit schlaf-

bezogenen Krankheiten und Erkrankungen des zentralen Nervensystems finden hier die richtige Expertise. Prof. Dr. Thomas Klockgether, Direktor der Klinik für Neurologie, begrüßt den Umzug in das neue Gebäude sehr: „Die Behandlungsräume sowie die Zimmer der Patientinnen und Patienten wurden nach unseren Wünschen und den neuesten Standards eingerichtet und ausgestattet. Davon erwarte ich mir viele positive Impulse, die durch den unmittelbaren Austausch den Nachbardisziplinen im Haus und die direkte Verbindung zum Deutschen Zentrum für Degenerative Erkrankungen gegenüber noch verstärkt werden.“

Im zweiten Stock des NPP ist auf 740 Quadratmetern Nutzungsfläche die Klinik für Neurodegenerative Erkrankungen und Gerontopsychiatrie unter Leitung von Prof. Anja Schneider und Prof. Michael Heneka angesiedelt. Hier ist Platz für 20 Menschen mit gerontopsy-

chiatrischen Erkrankungen. Daneben stehen der Klinik noch zehn Betten im dritten Obergeschoss für ihre Patientinnen und Patienten mit neurodegenerativen Erkrankungen zur Verfügung. Außerdem können sich weitere Betroffene mit ihren Beschwerden an eine interdisziplinäre Gedächtnisambulanz sowie an Spezialambulanzen für Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), für Schluckstörungen und eine Spezialambulanz für Frontotemporale Demenz wenden.

#### Zwei Kliniken im 2. Stockwerk

Auf der anderen Seite dieses Stockwerks ist die Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie von Prof. Franziska Geiser eingezogen. Ihr Team hat innerhalb des Spektrums der Psychosomatik besondere Expertise in der Therapie von Menschen mit Ess- und Angststörungen, Depressionen, somatoformen Störungen sowie Schmerzstörungen. Zudem werden ar-

beitsbezogenen Störungen/Burn-Out sowie Anpassungsstörungen bei körperlichen Erkrankungen behandelt. Mit dem Umzug in das NPP wurde die Anzahl der stationären Plätze auf 23 erhöht.

Eine Treppe weiter unten, im ersten Obergeschoss, befindet sich ein weiteres Angebot, das mit der Eröffnung des neuen Gebäudes verbunden ist: Die neue psychosomatische Tagesklinik für zehn Patientinnen und Patienten im jungen Erwachsenenalter. Daneben finden Patientinnen und Patienten auf dieser Etage die Behandlungsräume der Ergotherapiekräfte aller Fachkliniken, das Therapiezentrum des Hauses mit verschiedenen Gruppen- und Einzeltherapieräumen sowie Dienstzimmer der unterschiedlichen Kliniken.

Im Erdgeschoss des neuen Gebäudes befindet sich das neue Neuro-Notfallzentrum. Hier werden ab Mai 2018 alle Notfallpatientinnen und -patienten der beteiligten Fachrichtungen Neurologie, Neurochirurgie, Epileptologie und Psychiatrie sofort behandelt. Direkt nebenan befindet sich die auf 12 Betten erweiterte Stroke Unit sowie ein Ambulanzzentrum mit 40 Betten. Des Weiteren wurden hier die Räumlichkeiten der Tagesklinik für Gerontopsychiatrie mit 15 Plätzen sowie die Therapieräume der Ergotherapeuten aller Fachkliniken eingerichtet. Zudem lädt eine Cafeteria zum Verweilen ein.. Im Untergeschoss des NPP befinden sich mit den Umkleiden, zentralen Wäscheausgabeautomaten, der Reinigung, der Technik und anderer Logistikflächen weitere vitale Funktionsbereiche für den Klinikbetrieb.



# Spezialgebiet: ADHS im Erwachsenenalter



**Prof. Alexandra Philipsen ist neue Direktorin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Bonn (UKB). Die 48-jährige Nachfolgerin von Prof. Wolfgang Maier war zuvor in Oldenburg an der Universität und an der Karl-Jaspers-Klinik tätig.**

„Mit Prof. Wolfgang Maier tritt altersbedingt ein großer Psychiater ab, der in Forschung, Lehre und Krankenversorgung gleichermaßen Hervorragendes geleistet hat, wofür das UKB sehr dankbar ist“, freut sich Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Bonn. „Mit Prof. Alexandra Philipsen haben wir eine klinisch orientierte Forscherin an Bord geholt, die unter anderem mit ihrem Schwerpunkt der Entwicklung neuer psychopharmakologischer und störungsorientierter psychotherapeutischer Konzepte zur Stress- und Emotionsregulation bei ADHS und verwandten Störungen die bestehende neurowissenschaftliche Ausrichtung des Klinikums perfekt ergänzen und weiter voranbringen kann.“

„Nicht das Symptom, sondern die ursächliche Störung behandeln!“

Dabei setzt die neue Chefärztin auf eine störungsorientierte Behandlung. Daher will sie die Therapie der Schwerpunkte wie unter anderem Depression, Zwangsstörungen, Angst- und Suchterkrankungen dahingehend weiter ausbauen und die Ambulanzen stärker auf einzelne Krankheitsbilder spezialisieren. Dabei zählt Prof. Philipsen auf eine starke kooperative Vernetzung, sowohl innerhalb als außerhalb der Klinik. „Besonders an Bonn ist, dass der Standort hervorragend in den Neurowissenschaften aufgestellt ist“, sagt Prof. Philipsen.

Hier sei zudem möglich, mit dem benachbarten Deutschen Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) zusammenzuarbeiten. Ein weiteres Ziel ist, Behandlungskonzepte für

„In der knapp bemessenen Freizeit bin ich gerne draußen in der Natur!“

Patienten mit gestörter Impulskontrolle wie bei der Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) zu etablieren. Hier am Standort Bonn kommt es ihr daher sehr entgegen, sich auch verstärkt mit der Humangenetik austauschen zu können.

Als Inhaberin des Lehrstuhls für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Oldenburg war sie 2014 deutschlandweit die erste Ordinaria für Psychiatrie mit Kindern, inzwischen sind diese erwachsen. Die neue Chefärztin freut sich, dem Ruf an die Bonner Universität gefolgt zu sein: „Das gibt es nicht häufig: eine Stadt mit einem großen kulturellen Angebot, kurzen Wegen und Natur direkt vor der Haustür.“ Ausgleich sucht Prof. Philipsen gerne beim Joggen, Wandern und Reiten.

Auch lässt sie es sich jetzt an ihren ersten Arbeitstagen nicht nehmen, mit dem Fahrrad den Venusberg hinauf zu ihrer neuen Wirkungsstätte zu fahren. „Dies will ich in Zukunft weiter fortsetzen.“

NEUE KLINIK FÜR NEURO-DEGENERATIVE ERKRANKUNGEN UND GERONTOPSYCHIATRIE

## Neue Anlaufstelle für Menschen mit Demenz

**Am Universitätsklinikum Bonn (UKB) hat die erste kombinierte Klinik für Neurodegenerative Erkrankungen und Gerontopsychiatrie im neuen NPP-Gebäude ihre Türen geöffnet. Neurologische und vor allem neurodegenerative Erkrankungen führen häufig zu psychiatrischen Symptomen wie Depressionen oder Psychosen. Umgekehrt müssen bei psychiatrischen Erkrankungen im Alter, insbesondere bei Demenzerkrankungen, immer auch neurologische Faktoren berücksichtigt werden. Diesem Umstand trägt das deutschlandweit einmalige Klinik-Konzept Rechnung. So bündelt die Neugründung die Expertise beider Fachrichtungen unter einem Dach.**

„Da unter anderem durch das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) das UKB seinen langjährigen Schwerpunkt in den Gebieten Demenz und Alzheimer weiter ausbaut, haben wir dafür extra eine neue Klinik gegründet und eine hervorragende Doppel-Leitung gewinnen können“, freut sich Prof. Wolfgang Holzgreve, der Ärztliche Direktor und Vorstandsvorsitzende des UKB.

**Einzigartige Klinik Kombination soll Therapien voranbringen**

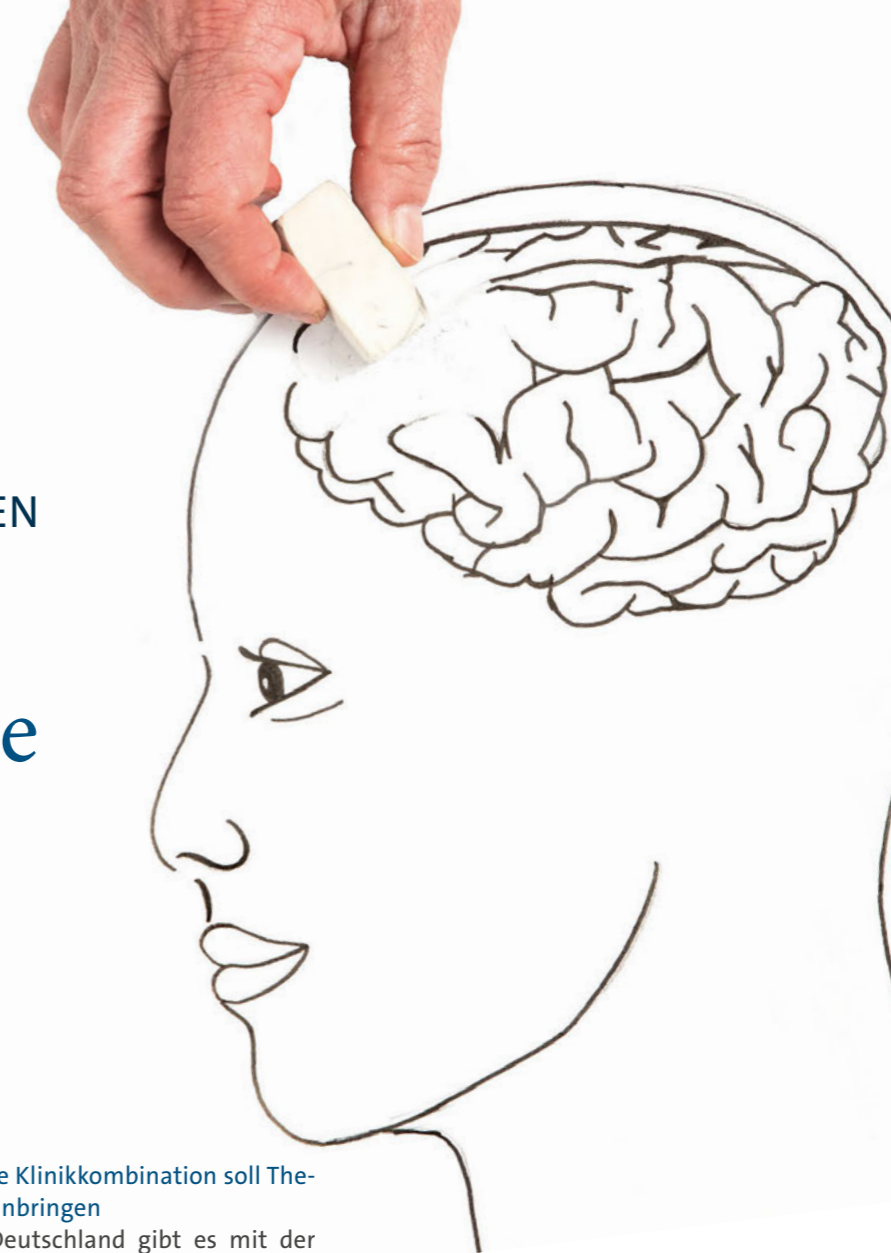
„In ganz Deutschland gibt es mit der Verzahnung von Neurologie und Gerontopsychiatrie unter einem Dach keine Kombination dieser Art“, sagt Neurologe Prof. Michael Heneka, der zusammen mit der Psychiaterin Prof. Anja Schneider die neue Klinik leitet. In der Demenzforschung gewährleistet die enge Zusammenarbeit mit dem unmittelbar benachbarten DZNE einen deutschlandweit einmaligen Transfer neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse in die klinische Praxis. „Wir hoffen, die Therapie der Demenzerkrankungen voranzubringen“, sagt Prof. Schneider.

**Expertise in vier Spezialambulanzen**

Dazu ist die interdisziplinäre „Gedächtnisambulanz“ als Kernstück integriert. Sie ist die erste Anlaufstelle für Menschen, die unter anderem Störungen ihres Gedächtnisses bemerkt haben. Hinzu kommen zum einen drei neurologische Spezialambulanzen für Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), für Bewegungsstörungen wie Morbus Huntington und für Schluckstörungen.

„Gerade für Motoneuronenerkrankungen wie ALS haben wir eine bundesweiten Einzugsbereich“, sagt Prof. Heneka. Zum anderen gibt es eine Spezialambulanz für Frontotemporale Demenz, ein besonderer Schwerpunkt von Prof. Schneider als Spezialistin für Demenzen, sowie eine gerontopsychiatrische Ambulanz für Depression und andere psychische Erkrankungen im höheren Lebensalter.

Neben einer neurologischen Spezialstation und einer offenen sowie einer geschützten gerontopsychiatrischen Station hat die neue Klinik als teilstationäres Angebot eine Gerontopsychiatrische Tagesklinik. „Für viele Patienten ist es besser, wenn möglich in ihrem häuslichen Umfeld bleiben zu können“, sagt Prof. Schneider.





# Installation 1 bis 450: ✓

Mit dem näher rückenden Eröffnungstermin des NPP hatte auch die Geräte- und Medizintechnik (GMT) alle Hände voll zu tun, um eine möglichst reibungslose Inbetriebnahme der benötigten Technik zu ermöglichen. Wenn ab dem 21. März auf den neuen Monitoren, CTs, Röntgengeräten und anderen Apparaten ein Aufkleber mit einer Geräte-ID angebracht ist, bedeutet das nicht nur eine vollständige Aufnahme aller Geräte in den Bestand, sondern auch den Abschluss einer zeitintensiven Planungs- und Arbeitsphase.

Lange vor dem Baustart im Jahr 2015 wurden die ersten Abstimmungsgespräche mit den Anwendenden geführt, um möglichst vollumfänglich die Anforderungen zum späteren klinischen Betrieb der Geräte zu definieren und abzustimmen. Wesentlich waren hierbei die Kernfragen: Wie kann eine sowohl fortschrittliche als auch wirtschaftliche Geräteausstattung bestmöglich erfolgen? Erfüllen die Bestandsgeräte die klinischen Anforderungen und entsprechen diese noch dem Stand der Technik?

Anschaffungen von rund 3 Millionen Euro Insgesamt wurden rund 450 Geräte mit einem Investitionsvolumen von rund 3 Mio. Euro beschafft, welche sich zu großen Teilen aus Landes- und Fördermitteln finanzieren. Dies betrifft vor allem die vollständige Neuausstattung des Patienten-Überwachungsmonitorings in den Bereichen der Stroke-Unit, Kurzliegerstation, dem Neuro-Notfallzentrum, sowie dem Ambulanzzentrum. Auch in pflegerischen Stationsbereichen und dem Notfallzentrum erfolgte, bis auf wenige Ausnahmen, eine vollständige Neuausstattung mit medizintechnischen Geräten. Die Vereinheitlichung der Geräte- und Systemlandschaft bringt Vorteile wie einen geringeren Schulungsaufwand, eine in-

terdisziplinäre und fachübergreifende Kompatibilität sowie eine Reduzierung von Schnittstellen und Instandhaltungskosten mit sich.

Die Anschaffung eines neuen Spectral CT's sowie eines digitalen Röntgensystems erforderte aufgrund der Überschreitung eines Schwellenwertes gemäß Vergaberecht eine europaweite Ausschreibung, die vom Medizinprodukteplaner der GMT begleitet wurde. Ein zeit- und arbeitsintensiver Prozess, der sich nur über die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachbereiche Baumanagement, Einkauf, Technisches Facility Management (TFM), uk-it und den Kollegen, die nun im NPP arbeiten, realisieren ließ.

## Wechselspiel der Aufgaben: Nach der Inbetriebnahme rückt Instandhaltung in den Fokus

Mit dem Einzug der Geräte in das NPP geht die GMT von der Inbetriebnahme nahtlos zur Betreuung der eingerichteten Infrastruktur über. Somit steht die GMT ab sofort für Instandhaltungs- und Reparaturmaßnahmen zur Verfügung. Eine optimale und schnelle Serviceleistung wird durch eine eigene Medizintechnik-Werkstatt vor Ort gewährleistet. Daneben heißt es für das GMT-Team am UKB auch immer „nach Inbetriebnahme ist vor Inbetriebnahme“: So laufen die Vorbereitungen für die Ausstattung des ELKI bereits auf Hochtouren.

Susanne Schneider/René Rauhen

# Versorgungslücke geschlossen

Die erste Psychosomatische Tagesklinik in Bonn öffnet ihre Türen für junge Menschen zwischen 17 und 30 Jahren. Die Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Bonn richtet das neue Angebot hauptsächlich an junge Erwachsene mit Essstörungen, Angsterkrankungen und Depressionen.

„Mit der einzigen Psychosomatischen Tagesklinik für junge Erwachsene schließen wir in Bonn eine Versorgungslücke“, sagt Dr. Marcel Lüssem, Oberarzt der neuen Tagesklinik. In dieser Altersgruppe ist sowohl bei jungen Frauen als auch jungen Männern ein Anstieg an psychischen Störungen zu verzeichnen, gleichzeitig weist der Altersbereich zwischen 17 und 30 Jahren aber die geringste Behandlungsrate auf. „Oftmals gelingt die Bewältigung der Übergangsphase vom Jugend- in das Erwachsenenalter, manchmal aber scheitert sie oder droht zu scheitern. Es handelt sich um eine besonders anfällige Phase für die

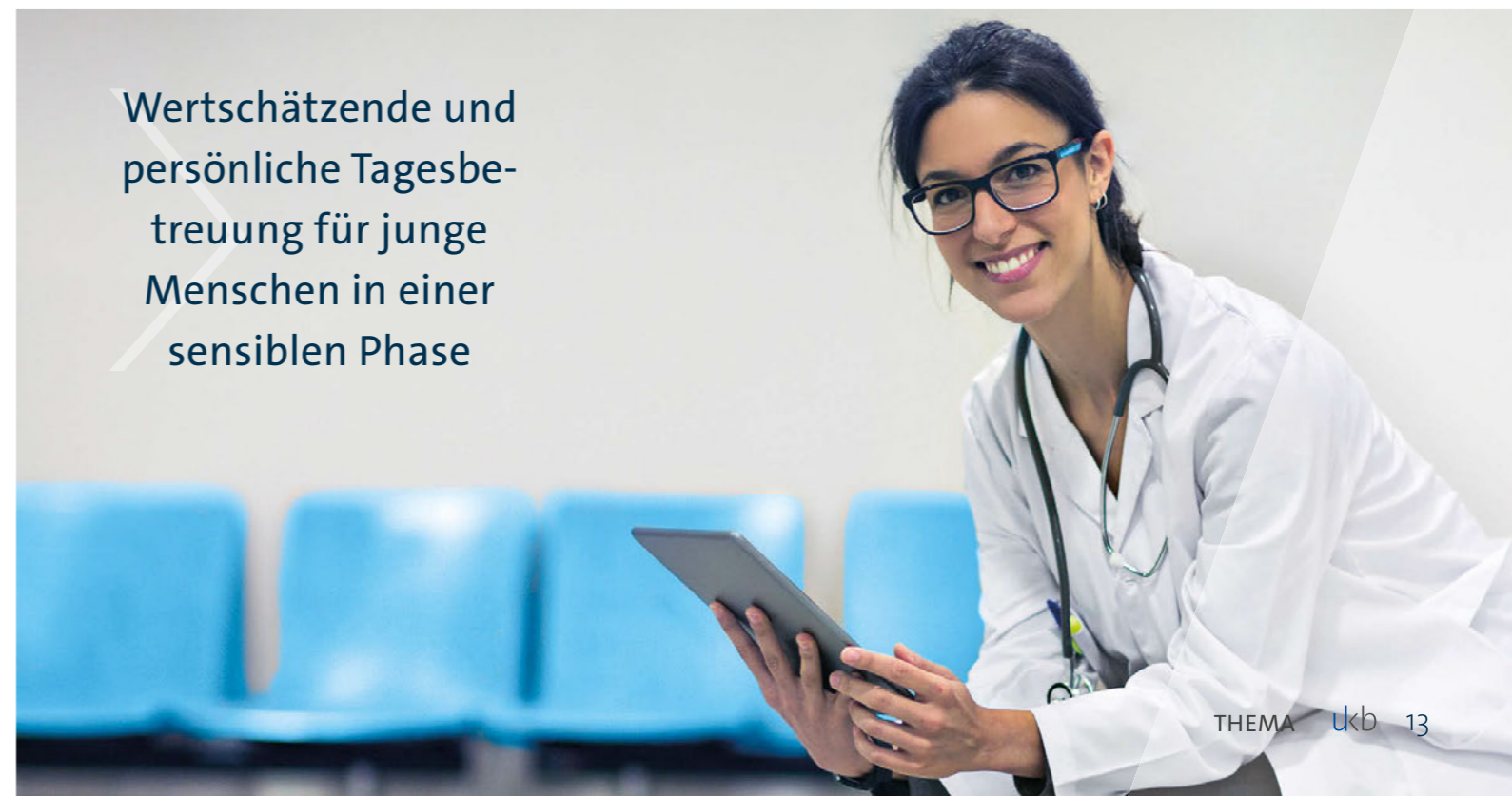
Entwicklung und Chronifizierung von psychischen Störungen“, sagt Lüssem. „Gleichzeitig ist es aber auch eine Zeit mit vielen Chancen, Schwierigkeiten zu überwinden und Neues zu lernen.“ Die Psychosomatische Tagesklinik hat im neuen NPP-Gebäude in hellen und modernen Räumlichkeiten ihren Betrieb aufgenommen. „Dort erwartet unsere Patientinnen und Patienten auf zehn Behandlungsplätzen eine Therapie auf höchstem Niveau, eine wertschätzende Atmosphäre sowie individuelle Betreuung“, freut sich Prof. Franziska Geiser, Direktorin der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Die Therapie umfasst Einzel- und Gruppentherapien wie auch Körper- und Tanztherapie sowie Kunsttherapie. Für Patienten mit Essstörungen werden spezielle Therapieelemente angeboten.

Stationäres Angebot ebenfalls erweitert Die zehn tagesklinischen Behandlungsplätze erweitern das bestehende Angebot der Klinik für Psychosomatische

Medizin und Psychotherapie nach dem Umzug vom Auenbrugger Haus in den NPP-Neubau. Die Versorgung der Patientinnen und Patienten wird dort auf hohem psychotherapeutischem Niveau fortgesetzt. Vor allem für Menschen mit Essstörungen, Angststörungen und weiteren psychosomatischen Erkrankungen wird eine wissenschaftlich fundierte und individuell angepasste Psychotherapie angeboten. Dafür stehen mit jetzt 23 insgesamt drei stationäre Behandlungsplätze mehr in heller, freundlicher Atmosphäre zu Verfügung.

„Mit unserem intensiven psychotherapeutischen Programm - ob stationär oder in der Tagesklinik - möchten wir Betroffene optimal darin unterstützen, mit professioneller Hilfe eine Verbesserung der Symptomatik und der Orientierung im eigenen Leben zu erreichen, die zu mehr Lebenszufriedenheit führt“, betont Dr. Katrin Imbierowicz, leitende Oberärztin und Leitung des stationären Bereichs der Klinik.

## Wertschätzende und persönliche Tagesbetreuung für junge Menschen in einer sensiblen Phase





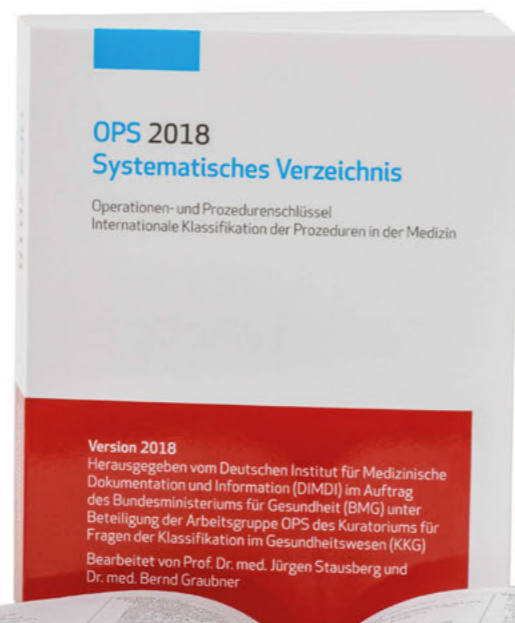
## PEPP – was ist das?

Was mit dem Inkrafttreten des Psych-Entgeltgesetz am 1. Januar 2013 begann, ist seit Anfang 2018 nun bundesweit verpflichtend: Alle Kliniken für Psychiatrie sowie für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie müssen das „Pauschalierende Entgeltsystem für Psychiatrie und Psychosomatik“, kurz PEPP, als neues Abrechnungssystem anwenden. Während dies an anderen Krankenhäusern derzeit große Umstellungen mit sich bringen wird, herrscht in den UKB-Kliniken mittlerweile fast schon Routine: Das UKB hat die Chance ergriffen, PEPP bereits seit 2014 anzuwenden, um den Übergang möglichst reibungslos zu gestalten.

Ziel des neuen Entgeltsystems ist es, einen deutschlandweiten Vergleich der Behandlung von Patientinnen und Patienten zu ermöglichen. Damit soll eine größere Transparenz der Behandlung von psychischen Erkrankungen über die Kliniken hinweg sowie eine qualitativ bessere Versorgung erreicht werden. „Mit dem neuen System soll das Geld der Leistung folgen“, bestätigt Dr. Dirk Laufer, der im UKB-Medizincontrolling verantwortlich für die Einführung des PEPP war. „Diagnosen und Behandlungen sind direkter miteinander verbunden als zuvor. Allerdings ist dadurch auch der Aufwand bei der Dokumentation für die Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal deutlich gestiegen.“

Mehr als nur ein Abrechnungssystem Denn eine PEPP-Fallpauschale entsteht grundsätzlich aus zwei Komponenten: Patienten- und Behandlungsmerkmalen. Zu ersteren gehören unter anderem Alter und Geschlecht sowie Diagnosen, zu letzteren beispielsweise Behandlungen oder Verweildauern. Die Diagnosen werden nach einem vorgegebenen Katalog in Kodes aus Buchstaben und Zahlen übersetzt. Eine komplexe Software, der sog. Grouper, kombiniert diese unterschiedlichen Merkmale der Patientinnen und Patienten sowie Behandlungen so, dass am Ende eine ganz bestimmte PEPP-Fallpauschale ermittelt und vergütet wird. Dafür werden ein bundesweit einheitlicher, jährlich anzupassender PEPP-Katalog sowie die Anzahl der Behandlungstage herangezogen. Multipliziert wird dieser Wert mit einem sogenannten Basisentgeltwert, den die Krankenhäuser individuell unter Berücksichtigung ihres Versorgungsauftrags

und ihrer Ausstattung mit den Krankenkassen verhandeln. Dieser Faktor soll die Ausstattung und das Leistungsangebot honorieren: Wer nach dem Versorgungsauftrag mehr leisten kann und muss, soll auch besser vergütet werden. „Das geht aber natürlich nur, wenn eine entsprechende Dokumentation vorliegt“, stellt Laufer fest, da auch im PEPP-System Rechnungsprüfungen der Kostenträger gang und gäbe sind. Die Art der Kodierung bietet zudem die Möglichkeit, Unterschiede in den Behandlungsweisen festzustellen und eventuell Rückschlüsse auf Qualität und Behandlungserfolg zu ziehen.



### Interdisziplinäre Umsetzungsgruppe

Um allen Beteiligten den Umgang mit diesem komplexen System zu erleichtern, hat eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe am UKB vor über fünf Jahren damit begonnen, die für die PEPP-Systemeinführung notwendigen verschiedenen Prozesse zu gestalten. Dafür mussten beispielsweise pflegerische und ärztliche Prozesse in der neuen EDV abgebildet werden.

### Jährliche Schulungen garantieren, dass die Mitarbeiter\*innen auf dem neuesten Stand sind.

Diese generiert aus der Dokumentation der jeweiligen erbrachten Leistungen die entsprechenden Prozedurencodes, die dann zur Ermittlung einer PEPP-Fallpauschale verwendet werden. „Diese Einführung konnte nur gelingen, weil wir vorausschauend gearbeitet und neben den

offensichtlich beteiligten Abteilungen wie Controlling, Ärzteschaft und Pflegekräfte auch das Prozessmanagement und die uk-it einbezogen haben“, so Dirk Laufer. „Wir sind froh, dass jeder die Aspekte des eigenen Teilbereichs engagiert kontrolliert und gestaltet hat.“

### Detaillierte Beschreibungen für komplexe Erkrankungen

An der Entwicklung des PEPP-Systems waren 16 Fachgesellschaften und Verbände beteiligt. Ihnen ging es vor allem darum, ein System zu verhindern, das sich am Wettbewerb und damit besonders am Preis orientiert. Stattdessen sollte über eine möglichst genaue Abbildung aller Krankheitsbilder und Behandlungsmöglichkeiten die Versorgung von Menschen mit psychosomatischen oder psychiatrischen Erkrankungen nachhaltig gesichert werden. PEPP ist entsprechend kein Preis-, sondern vielmehr ein Budgetierungssystem – die Leistungen werden tagesbezogen und als Abschlagszahlungen auf ein vereinbartes Budget abgerechnet. Der Gesetzgeber hat den gesamten Prozess der PEPP-Einführung auch langfristig

geplant: Bis 2019 gilt noch eine Budgetneutralität.

Ab 2020 werden dann die Krankenhausbudgets verglichen und eventuell eine Angleichung befördert. Eine bedeutsame Rolle bei diesen Vergleichen werden unter anderem Personalschlüssel spielen.

### „Bislang können wir festhalten, dass der Einführungsprozess im UKB sehr gut verlaufen ist.“

Wir haben viele bisherige Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen unbeanstandet abgeschlossen.

Unsere verhandelten Budgets sind über die Jahre hinweg ebenfalls auskömmlich geblieben. Entsprechend sehen wir der Zeit ab 2020 gelassen entgegen“, konstatiert Dirk Laufer zufrieden.



Eine PEPP-Arbeitsgruppe am UKB.





## PEPP AUS DER SICHT DER PSYCHOSOMATIK

# "Grundsätzlich gut - wenn auch aufwändig"

**Prof. Franziska Geiser leitet seit 2012 die Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universität Bonn.**

**Ihre Klinik wendet seit über drei Jahren das neue Abrechnungssystem an – was hat sich verändert?**

PEPP ist als ein Abrechnungssystem eingeführt worden, das sich an den tatsächlichen Leistungen der Kliniken orientieren und Qualität belohnen soll. Das ist grundsätzlich gut, führt aber zu erheblichem Mehraufwand in der Dokumentation. So müssen unsere Ärztinnen und Ärzte jede noch so spontane Krisenintervention protokollieren – auch Zehnminutengespräche. Dafür haben wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter intensiv geschult. Wir haben seitdem eine eigene Controllerin, denn unvollständige Dokumentationen werden nicht vergütet. Mittlerweile hat sich das aber eingespielt – zumal wir als Uniklinikum personell prinzipiell gut gestellt sind.

**Komplex wird die Abrechnung auch durch die detaillierte Unterscheidung der einzelnen Behandlungsbilder und Prozeduren – musste das sein?**

Die Fachgesellschaften wollten vermeiden, dass die Behandlung bestimmter Erkrankungen mit einer pauschalen Behandlungsdauer versehen wird und darüber hinaus keine Kosten gedeckt werden. Das ist schon bei einer Blinddarmoperation schwierig, bei der Behandlung psychosomatischer Erkrankungen wie Magersucht oder einer Schmerzstörung geht das gar nicht, weil die Verweildauern individuell sehr unterschiedlich sind. Das gilt auch für die Psychiatrie. Wenn also die Komplexität psychischer Erkrankungen und deren Behandlung abgebildet werden soll, wird der Abrechnungsprozess kleinteiliger – sollte aber auch gerechter werden.

**Führt das System letztendlich zu einer gerechteren Vergütung?**

Ich kann natürlich nur für meine Klinik sprechen – aber im Moment sehen wir das nicht. Wir haben zwar durch PEPP noch keine Mindereinnahmen, befürchten aber, dass das System auf lange Sicht eine Tendenz zur Leistungs- und Kostenreduktion in sich trägt.

**Denn Behandlungen, die personalaufwändig sind, werden nicht entsprechend vergütet.**

So bieten wir ein intensives Programm von der psychodynamischen Gruppentherapie über die Körperschematherapie bis zur Interaktionsübungsgruppe an, an dem alle Berufsgruppen beteiligt sind, und sind als Ansprechpersonen für die Patientinnen und Patienten jederzeit verfügbar.

Die Mengengrenze für eine bessere Vergütung ist aber so hoch gehängt, dass kaum jemand sie erreichen kann, und berücksichtigt nur längere ärztliche und psychologische Therapiegespräche. Bei allem, was sich in der normalen Bandbreite unserer Behandlung abspielt, wird eine bessere Qualität also doch nicht anerkannt. Da könnte die Versuchung in manchen Häusern schon entstehen, Leistungen einzusparen. Deshalb soll es demnächst bundesweite Mindestvorgaben für die Personalbesetzung geben.



*In der Psychosomatik*

## PEPP-DOKUMENTATION UND PFLEGELEISTUNGEN

# "Wir werden sichtbar."

**Seit drei Jahren wendet die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Bonn das Abrechnungssystem PEPP an. Welche Bedeutung dies für die Arbeit des Pflegeteams hat, erläutern die Stationsleitungen Renate Kunz und Martina Reichelt.**

Die Arbeitsinhalte der Pflege auf der Therapiestation reichen von grundlegenden Tätigkeiten wie der Kontrolle der Vitalwerte, über Wundversorgung und Ausgabe von Medikamenten bis hin zu therapeutischen Interventionen. Hierzu gehören regelmäßige Bezugsgespräche, stabilisierende Kriseninterventionen und die Leitung unterschiedlichster, ressourcenorientierter Patientengruppen. So gibt es eine Trainingsgruppe für soziale Kompetenz, mehrere symptombezogene, psychoedukative Gruppen und die Gestaltungstherapie. „Im Anschluss an unsere Tätigkeiten dokumentieren wir diese zeitnah und zentriert in der im PEPP hinterlegten Einzel- oder Gruppendokumentation und erfassen unsere Leistungen. Früher sind viele unse-

rer professionellen Tätigkeiten in ihrer Qualität und zeitlichen Dimension gar nicht in der Patientenakte aufgeführt worden“, erklärt Renate Kunz. „Dabei ist unser gesamtes Pflegeteam durch Weiterbildungen befähigt, inhaltlich mit den Patientinnen und Patienten an ihren Therapiethemen und Krankheitssymptomen zu arbeiten. PEPP ermöglicht uns, die pflegerischen Leistungen konsequent und geordnet zu erfassen und transparent zu machen. So werden wir mit unserer Arbeit sichtbar.“

Kritisch stellt sich das Pflegeteam gleichzeitig aber die Frage, ob Sockelbeträge oder Pauschalen auch eine hochaufwendige, psychosomatische Pflege erfassen, wie sie beispielsweise entsteht, „wenn eine lebensbedrohlich erkrankte Anorexie-Patientin oder ein hochangespannter Borderline-Patient mit akutem Selbstverletzungsdruck, über Stunden eine Eins-zu-eins-Betreuung benötigen“, so Martina Reichelt. Verbesserungen können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch bei den Themen „Zeitintervall“ und „Gruppengröße“ vor-

stellen, da es aktuell nicht immer gelingt, die tatsächlich erbrachte Leistung korrekt abzubilden. „Niemand bricht einen notwendigen Patientenkontakt vor einer gewissen Stabilisierung ab, nur weil das erfassbare Zeitfenster von 25 Minuten überschritten ist.“

Die professionelle Dokumentation braucht natürlich Zeit und dennoch, davon sind die Stationsleitungen überzeugt, stellt PEPP für ihre Arbeit ein sinnvolles und sich bewährendes Erfassungsinstrument bereit. Und für den Fall, dass es zeitlich eng wird, betonen beide: „Die ganzheitliche Pflege der sich uns anvertrauenden Patientinnen und Patienten hat jederzeit Vorrang vor der Dokumentation.“

*Renate Schmidt*



# UKB Intern







Das Team des GB 2 hat die Zahlen und die Wirtschaftlichkeit des UKB im Blick. Hier von links nach rechts: Andreas Schultze, Dominik Karstens, Thorsten Sterl, Monika Fischer und Christina Issa.

DER GESCHÄFTSBEREICH 2 (FINANZEN UND CONTROLLING) STELLT SICH VOR

# Transparenz und Wirtschaftlichkeit im Fokus

Das Universitätsklinikum Bonn (UKB) ist eine komplexe Organisation, dessen Geschicke der Vorstand leitet. Hierbei verantwortet die Kaufmännische Direktion mit ihren Geschäftsbereichen die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur, denn ohne eine Personalabteilung können keine Gehälter ausbezahlt werden, ohne Krankenhausapotheke bleibt der Medikamentenschrank auf Station leer. Der Geschäftsbereich 2 Finanzen und Controlling (GB2) ist dabei nicht nur „Jäger und Sammler von Geld und Zahlen“, sondern insbesondere für Transparenz, Wirtschaftlichkeitsbewertungen und die Steuerung zuständig. Er ist mit allen Bereichen des Klinikums in Kontakt und deshalb mit seinen drei Fachabteilungen und zwei Stabsstellen inhaltlich sehr breit gefächert. Wir möchten ihn einmal vorstellen.

Aufgabe des GB 2 ist es dafür zu sorgen, dass vorhandene Ressourcen wirtschaftlich eingesetzt werden. „Als Service-Partner der UKB-Kliniken, -Institute und -Geschäftsbereiche ist es unser Ziel, Wirtschaftlichkeit und Transparenz für alle betriebswirtschaftlichen Vorgänge am UKB zu schaffen und eine auskömmliche Finanzierung und valide Daten sicherzustellen“, sagt Thorsten Sterl, Leiter des GB 2. Sein 80-köpfiges Team organisiert die Abläufe des internen und externen Rechnungswesens sowie die Verwaltung und Vertragsgestaltung der Drittmittelprojekte. Sie führen das strategische und operative Controlling durch, planen und steuern den Liquiditätsbedarf, stellen den Haushalts- und Wirtschaftsplan auf und sind für den Jahresabschlussbericht zuständig.

**Koordination und Überwachung von Fördergeldern**

Die Fachabteilung Drittmittel koordiniert und überwacht die Projekte, in denen Forschende Förderungen aus dem öffentlichen Bereich, aus Industrieprojekten, klinischen Studien oder Spenden beziehen, von der Antragstellung bis zum Projektende und stellt deren Liquidität sicher. Abteilungsleiterin Beate Becker und ihre Mannschaft beraten und budgetieren, korrespondieren mit den Geldgebenden und rufen Mittel ab, erstellen Finanzberichte und begleiten externe Prüfungen – und halten für die Forschenden immer die zurechnungsrechtlichen Bedingungen im Blick. Passend dazu bietet die Stabsstelle Forschungsverträge mit einem Team aus vier Juristinnen und Juristen, Beratung und Unterstützung für Projektverant-

wortliche in der Auftrags- und Drittmittelforschung in allen Rechtsfragen im Kontext von Forschungsverträgen, national und international an. „Wir betreuen unser Forschungspersonal von der Idee an und verhandeln sämtliche Verträge im Forschungskontext bis zur Unterschrift“, so Stabsstellenleiterin Monika Fischer. „Falls nötig, nutzen wir den kurzen Draht zu unserer Drittmittelabteilung und sind im engen Austausch mit den Projektleitungen.“ So entstehen Verträge im Bereich Forschung und Entwicklung, zu klinischen Studien ebenso wie Dienstleistungs- und Sponsoringverträge aber auch Abkommen mit der EU oder mit anderen Universitäten im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit. Weitere Vertragspartner können private Geldgebende, Deutsche Förderinstrumente und Stiftungen sein.

Ein spannendes Aufgabenspektrum bearbeitet auch die Fachabteilung Finanzbuchhaltung (Fibu). Sie ist für die Erfassung aller Buchungsvorgänge des UKB zuständig. Dabei muss sie sich an verschiedene streng regulierte gesetzliche Vorschriften halten. Auch die unterjährige Prognose – eines der wesentlichen Steuerungselemente – wird in der Fibu aufgestellt. „Die Finanzbuchhaltung liefert die Grundlage für die Erstellung der Jahresabschlüsse. Und diese wiederum zeigen die Lage und den Gesamterfolg des UKB“, stellt Abteilungsleiter Dominik Karstens fest.

Krankenversorgung als auch für Forschung und Lehre – die Erlöse den Kosten gegenübergestellt. „Wir sammeln und bewerten alle leistungsbezogenen Informationen für ein modernes, zeitgemäßes Berichtswesen.“

Wir sind dafür zuständig, dass Ressourcen im UKB an den richtigen Stellen zur Verfügung stehen“, betont Abteilungsleiter, Andreas Schultze. Dazu trägt auch ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen den Kliniken und Instituten und dem Controlling der Abteilung bei.

## Sorgfältige Datenaufbereitung und Situationsanalyse stärkt die Verhandlungsposition

Jährlich stehen im Kaufmännischen Controlling die Entgeltverhandlungen mit den Kostenträgern an. Das bedeutet hier wird die jährliche Finanzierung der Krankenhausbehandlung vertraglich vereinbart. Hier verhandelt das Erlösteam zusammen mit dem Vorstand, dass die Leistungen des UKB für die Patientinnen und Patienten auch angemessen bezahlt werden. Das Kostenteam bereitet das ganze Jahr über Daten auf und erstellt Analysen, damit die Verantwortlichen im UKB fundierte und nachhaltige strategische Entscheidungen treffen können. Dabei hilft der regelmäßige Steuerungsbericht für die Kliniken und Institute. Darin werden für jede Abteilung – sowohl für die

**Keine Unternehmensplanung ohne Wirtschaftsplan**

In der Stabsstelle Finanz- und Wirtschaftsplanung wird unter der Leitung von Marlis von Heusinger-Lender der Wirtschaftsplan erstellt. Er ist die wirtschaftliche Beschreibung der Unternehmensplanung. Zusätzlich werden die Haushaltstitel des Landes in der Stabsstelle verantwortet: „Wir kümmern uns um die Zuschüsse des Landes, damit Ausgaben für Forschung und Lehre, unsere Kindertagesstätte sowie unsere Werkfeuerwehr finanziert werden können“, so von Heusinger-Lender. Außerdem sorgt ihre Stabsstelle dafür, dass die verschiedensten Leistungen (wie Raumvermietungen, Dienstleistungen etc.), die das UKB gegenüber Dritten erbringt, in Rechnung gestellt werden. Bei großen wie kleinen Bauvorhaben werden zusammen mit dem Baumanagement die Verhandlungen über erforderliche Zuschüsse zur finanziellen Abwicklung vorbereitet.

**Das Team des GB2 steht Ihnen für Ihre Anliegen gerne zur Verfügung.**





# RESTCENT SPENDEN FÜR EINE GUTE SACHE

## Der Grundgedanke:

Wenn sich viele Menschen zusammentun, werden schon aus kleinen Beträgen große Hilfen. Entsprechend dieses Grundgedankens gibt es seit Ende der 1970er Jahre in Deutschland in verschiedenen Institutionen und Unternehmen ein gemeinsames Projekt namens „Aktion Restcent“. Dabei werden – nach Einwilligung der Kolleginnen und Kollegen – die Centbeträge, die hinter dem Komma der Nettogehaltsbezüge stehen bleiben, einbehalten und gesammelt. Einmal im Jahr wird dieses Geld für einen guten Zweck gespendet.

## Warum schlagen wir eine eigene „Aktion Restcent“ vor?

Der Vorschlag, die „Aktion Restcent“ auch im UKB einzuführen, wurde von einem Kollegen im Rahmen der UKB-Ideenbörse eingebracht. Wir unterstützen diese Initiative, weil das UKB über 8.000 engagierte Menschen vereint. Viele Kolleginnen und Kollegen haben selbst schon einen gemeinnützigen Verein gegründet oder engagieren sich tatkräftig mit ihrer Expertise in Projekten im In- und Ausland. Mit der „Aktion Restcent“ wollen wir allen anderen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit geben, eigene Projekte vorzustellen, die Projekte von anderen kennenzulernen und als große Gemeinschaft mit kleinen finanziellen Beiträgen größere Wirkung zu entfalten.

## Wer oder was soll unterstützt werden?

Wir möchten vor allem Projekte fördern, die entweder von Kolleginnen und Kollegen am UKB gegründet oder von diesen unterstützt werden. Die Projekte können sowohl regional als auch international sein. Denn das Engagement aller soll das Engagement der Einzelnen weitertragen. So wissen wir, dass das Geld wirklich gebraucht und wie es verwendet wird.

## Wie werden die Projekte ausgewählt?

Jedes Jahr wird ein neues Projekt ausgewählt, dem Spenden zugutekommen. Als Auftaktprojekt für das Jahr 2018 fungiert „Casa Hogar“, welches von uns schon mehrfach in vielen Medien vorgestellt wurde. Für die kommenden Jahre bitten wir die Kolleginnen und Kollegen am UKB, Spendenprojekte vorzuschlagen. Die Arbeitsgruppe Restcent stellt die vorgeschlagenen Projekte im Oktober eines jeden Jahres sowohl in der Mitarbeiterzeitschrift „ukb mittendrin“ als auch im Intranet vor. Anschließend wählen die Kolleginnen und Kollegen am UKB mittels Briefumfrage ihren Spendenfavoriten. Dabei entscheidet das Mehrheitsvotum.

## Wie läuft eine Restcent-Spende ab?

Füllen Sie einfach die beigefügte Einverständniserklärung aus und senden Sie diese an den GB1 (z. H. Monika Wiedemann). Zum nächstmöglichen Termin wird Ihre Teilnahme dann berücksichtigt. Der Computer zieht automatisch die Restcents ab (minimal 0,01 und maximal 0,99 Euro monatlich, jährlich nicht mehr als 11,88 Euro).

## Was passiert, wenn sich Ihr Gehalt ändert?

Ihr Gehalt kann durch Zulagen und Sonderzahlungen schwanken. Das Computerprogramm rundet immer automatisch bis zum vollen Euro-Betrag ab.

## Was machen Sie, wenn Sie nicht mehr teilnehmen möchten?

Sie können Ihre Einverständniserklärung beim GB1 (z. H. Monika Wiedemann) jederzeit schriftlich widerrufen. Ab dem Zeitpunkt des Widerrufs wird die Kündigung zum Ende des darauffolgenden Monats wirksam. Ihre Teilnahmedaten sind, wie alle Ihre Personalstammdaten, streng geschützt und werden nicht weitergegeben. Die Verwaltungskosten werden durch die elektronische Verarbeitung sehr gering gehalten.

## Einverständniserklärung für die „Aktion Restcent“ am UKB

Name, Vorname

.....

Personalnummer

.....

Beschäftigungsstelle

.....

Hiermit bitte ich um die Überweisung der Centbeträge meiner monatlichen Nettobezüge (Betrag hinter dem Komma) vom nächstmöglichen Termin an auf das Aktionskonto „Restcent“. Das Geld dient der Unterstützung eines humanitären Projektes.

Ort, Datum

.....

Unterschrift

*(Ich kann jederzeit schriftlich widerrufen.)*

Bitte an den GB1, z. H. Monika Wiedemann  
(monika.wiedemann@ukbonn.de) senden.

Fax: 0228 900054720

per Hauspost: Monika Wiedemann, GB1, Entgeltabrechnung

Weitere Infos bei Magdalena Nitz (magdalena.nitz@ukbonn.de)



## AUFTAKTPROJEKT

# CASA HOGAR

Mädchen in Kolumbien eine bessere Bildung zu ermöglichen – das ist das Ziel der 2015 gegründeten Initiative CASA HOGAR.

Die Organisation, deren Name auf Deutsch frei übersetzt „Zuhause“ bedeutet, will chancen- und mittellosen Mädchen, die oftmals Opfer physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt sind, einen Ort bieten, an dem sie Stärkung erfahren, lernen können und einen schulischen Abschluss erhalten. Denn im Department Chocó, in dem CASA HOGAR angesiedelt ist, sind die Folgen des jahrzehntelangen Bürgerkriegs noch überall zu spüren – wie so oft besonders bei den Frauen und Mädchen.

Weil aber Bildung der Schlüssel zu nachhaltigen Verbesserungen ist, setzen sich mittlerweile 70 Ehrenamtliche vorwiegend in Deutschland, aber auch in den USA und in Österreich ein und sammeln Spenden. Vor Ort arbeiten knapp 20 Menschen im kolumbianischen Team an der Umsetzung verschiedener Projekte. Dazu gehört zum einen das Wohnhaus, das in der Kleinstadt Istmina errichtet wird, und zunächst 25 bedrohten Mädchen Zuflucht bieten soll. Die Mädchen werden von zwei Ordensschwwestern betreut und besuchen eine nahegelegene Schule.

Bis der Bau fertiggestellt ist, wohnen sechs Mädchen in einem nahegelegenen kleineren Haus. Auch die Schule wird im Laufe des Jahres erweitert, sodass mehr Schüler\*innen und mehr Jahrgänge unterrichtet werden können. Daneben wird CASA HOGAR auch verstärkt humanitäre und pädagogische Projekte in Istmina durchführen, um Mädchen und Frauen Chancen für ein besseres, selbstbestimmtes Leben zu eröffnen.



Bildnachweis: Angelika Huber, Jennifer Gaubatz/CASA HOGAR Deutschland e.V.



# 110 Operationen am Tag - vierthöchster Fallschweregrad aller deutschen Kliniken



Prof. Wolfgang Holzgreve, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender am UKB, und Thorsten Trinks, OP-Koordinator am UKB, begrüßen die erste Patientin bei der offiziellen Inbetriebnahme der Holding Area am UKB.

**Das Universitätsklinikum Bonn (UKB) hat in unmittelbarer Nähe zu seinen Operationssälen einen Warteraum für präoperative Patientinnen und Patienten eingerichtet, um die Wartezeiten vor den Operationen zu verkürzen und angenehmer zu gestalten. Prof. Wolfgang Holzgreve, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender am UKB, begrüßte am Morgen des 28. März die erste Patientin in dieser sogenannten „Holding Area“ und eröffnete den neuen Bereich damit offiziell.**

**Vorteile auch für Angehörige**  
Der Vorteil für Patientinnen und Patienten liegt darin, dass sie etwaige Wartezeiten nicht in ihrem Zimmer, sondern in einem hellen, freundlichen Raum verbringen, der ausschließlich sie reserviert ist. Zusätzlich hat das UKB im Nebenraum einen Wartebereich für Angehörige eingerichtet. Dieser Raum kann zum Beispiel von Eltern genutzt werden, die das Ende der Operation ihrer Kinder vor Ort abwarten möchten.

„Mit der neuen Patientenholding Area machen wir einen weiteren Schritt zur Verbesserung der Versorgung“, sagte Professor Wolfgang Holzgreve, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender am UKB. „Spitzenmedizin bedeutet für uns nicht nur optimale Arbeitsbedingungen für das Personal, sondern auch kurze Wartezeiten für Patientinnen, Patienten und Angehörige.“

Der knapp 80 Quadratmeter große Raum verfügt über acht Betten mit vollständiger technischer Ausstattung, u. a. für die Überwachung der Vitalfunktionen. Die neue Holding Area befindet sich direkt gegenüber der Schleuse zu den 16 Operationssälen im Operativen Zentrum (OPZ) des UKB. Für dessen Einrichtung mussten ehemalige Lagerkapazitäten weichen, welche wegen der modernen Logistik nicht mehr gebraucht werden.

### Umbau in neun Monaten

„Die Umbauarbeiten begannen im Juli 2017 und mussten aufgrund der direkten Nähe zu den Operationssälen mit großer Umsicht in Bezug auf Sterilität und Lautstärke durchgeführt werden“, sagte der Pflegedirektor des UKB Alexander Pröbstl. Die Kosten des Umbaus belaufen sich auf 676.000 Euro, die Kosten für die Ausstattung auf 114.000 Euro.

Die Einrichtung einer Holding Area hat sowohl für das Operationspersonal als auch für die Patientinnen und Patienten selbst großen Nutzen. So können die Operierenden ihre Patientinnen und Patienten mit einem gewissen zeitlichen Vorlauf in die Nähe der Operationssäle verlegen lassen, um mit möglichst geringem Zeitverzug nach der Sterilisation der Räume mit einer neuen Operation beginnen zu können.

# An Bord holen – und halten!

Die Besetzung einer neuen Stelle bedeutet Aufwand: Eine Stellenausschreibung muss geschrieben, das Bewerbungsverfahren organisiert, die Eignung festgestellt und Interviews bzw. Assessments durchgeführt werden. Nach Vertragsabschluss ist die Erleichterung groß – die Arbeit scheint getan. Dabei geht nun die Reise erst los: Denn in der Probezeit zeigt sich, ob der oder die Neue zu uns passt und unsere Erwartungen erfüllt. Dazu kommt, dass auch die Neuanrücklinge prüfen, ob die Arbeitsumgebung und die Unternehmenskultur mit ihren Vorstellungen übereinstimmen.

Wie erreichen wir, dass die Neuen nicht beim nächsten Halt wieder von Bord gehen?

Positive Betreuung bindet Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an unser Haus. Vieles davon – z. B. die Ausstattung mit angemessenem Arbeitsmaterial, Informationen und Schulungsplanungen – obliegt der jeweiligen Führungsperson.

Aber nicht alles: Wie gut die Neuen die UKB-Unternehmenskultur kennenlernen oder wie schnell sie das notwendige Know-How über Abläufe und Prozesse erhalten, ist eine Aufgabe für mehrere Stellen.

Je besser die Crew zusammenarbeitet, desto schneller finden sich Neuanrücklinge auf dem Schiff zurecht und bleiben an Deck.

Deswegen erarbeitet die Personalentwicklung zusammen mit dem Personalservice und anderen Fachbereichen zur Zeit einen neuen, effizienten und kreativen „Onboarding-Prozess“, der wie folgt abläuft:



### Folgende Fortschritte möchten wir Ihnen vorab präsentieren:

Die interaktive UKB-Landkarte wurde aktualisiert und ist über den Intranet-Schnellzugriff einfach abrufbar. Hier finden Interessierte aktuelle Fotos, Videos und Informationen zu jedem Gebäude des UKB. Neuanrücklinge können die Landkarte bereits vor Jobantritt via QR-Code aufrufen und sich so eine Orientierung auf dem Campus verschaffen:



Außerdem erhalten die Neuen mit Arbeitsantritt eine Liste an FAQs zu unserem Haus. Auch diese finden Sie auf unserer Intranet-Seite im Bereich GB 1 und bald auch per QR-Code. Ergänzt werden sie durch ein UKB-Glossary, in dem alle relevanten Informationen in alphabetischer Reihenfolge dargestellt sind.

Außerdem ist ein neuer Unternehmensimagefilm entstanden! Dieser ist Teil des „Welcome-Meet & Greet“, zu dem die neuen Kolleginnen und Kollegen

künftig eingeladen werden. Natürlich wird der Film auf der Startseite unserer Homepage abrufbar sein. Last but not least arbeiten wir intensiv an einem halbautomatisierten Prozess, um alle Neuen individuell und schnell mit notwendigen Utensilien (Kleidung, Schlüssel etc.) und Pflichtschulungen auszustatten.

Wir sind bestimmt noch nicht perfekt, aber setzen alles daran: Für den optimalen Zusammenhalt der Mannschaft an Bord.

Stefanie Binder





## NRW-WIRTSCHAFTS- UND ENERGIE-MINISTER PROF. PINKWART BESUCHT UKB

# Energiezentrale reduziert Kosten um 2,7 Mio. Euro im Jahr

Im Sommer 2016 hat das Universitätsklinikum Bonn (UKB) seine Blockheizkraftwerke (BHKW) erneuert und seither jährliche Einsparungen von 2,7 Mio. Euro erreicht. Diese Leistung für eine zukunftsgerechte Energieversorgung honorierte NRW-Wirtschafts- und Energieminister Prof. Pinkwart am 6. April 2018 mit einem Besuch.

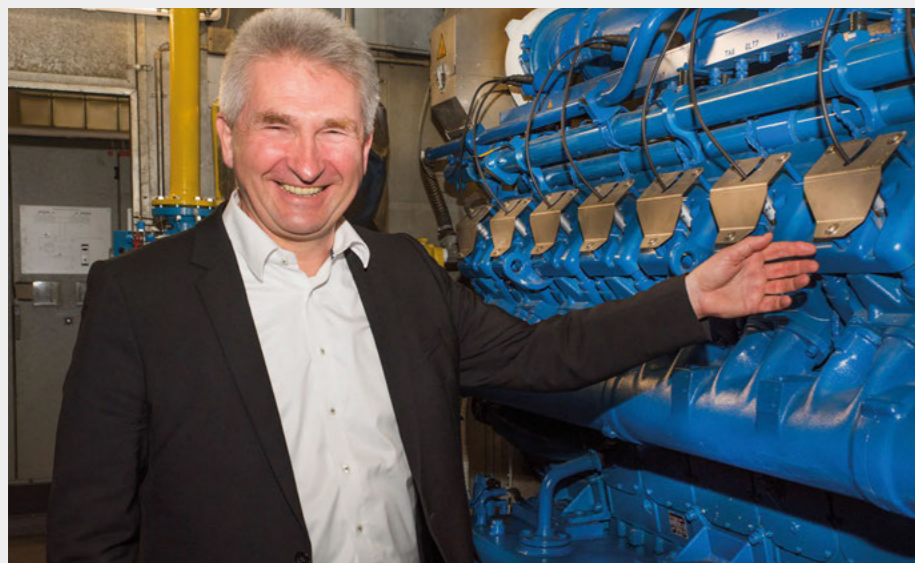
Die neue Energiezentrale am UKB besteht unter anderem aus drei neuen Blockheizkraftwerken (BHKW) mit einer elektrischen Leistung von dreimal 2,05 MW sowie einem Abgaswärmetauscher und einem Abhitzekeessel. Der Abhitzekeessel hat eine Leistung von 2,1 MW. Zudem wurde die Dampferzeugung durch zusätzliche Wärmerückgewinnungskomponenten optimiert.

Darüber hinaus bekam einer der beiden Bestandsheizkessel eine Nachrüstung mit einem zusätzlichen Abgaswärmetauscher. So deckt das UKB im Durchschnitt knapp 70 Prozent seines Strombedarfs durch die eigenen Anlagen. Darüber hinaus wird die Wärme, die bei der Stromerzeugung entsteht, im Winter für den Heizbedarf genutzt. Im Sommer werden darüber Absorptionskäl-

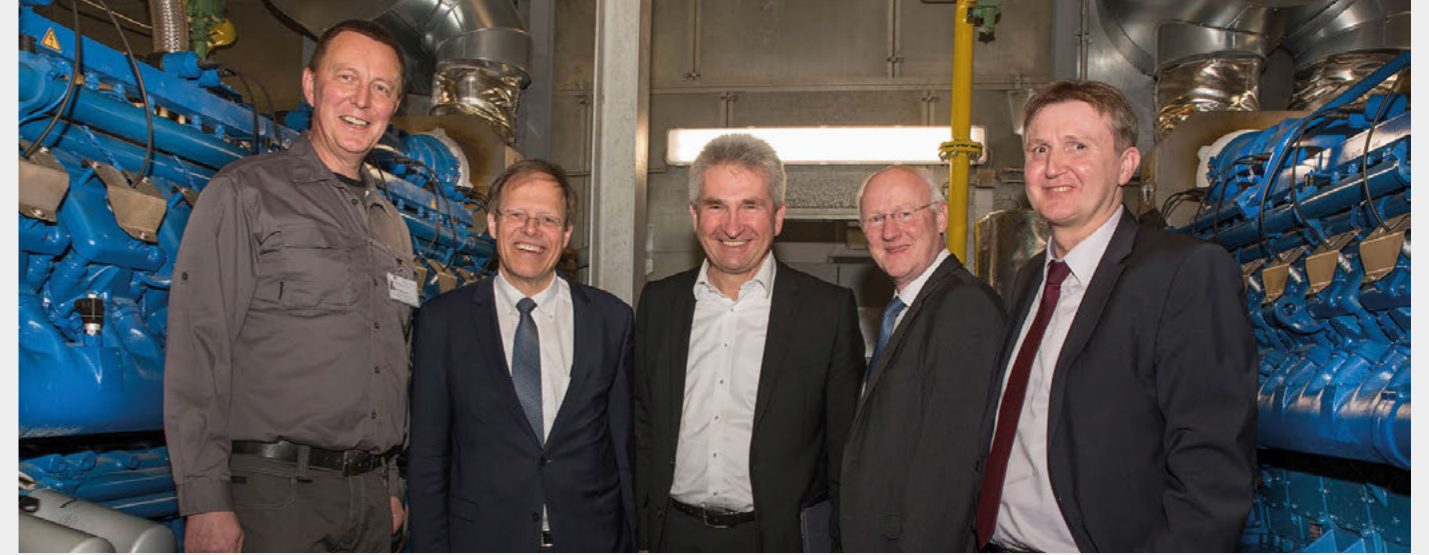
temaschinen zur Kühlung angetrieben. Ein Teil der Abgaswärme wird zudem in Dampf umgewandelt und für die Sterilisation der Gerätschaften in den Kliniken sowie für die Küche nutzbar gemacht.

### Energieeffizienz als Indikator unternehmerischer Verantwortung

„Mit der Optimierung unserer Anlagen wird das UKB seiner Verantwortung als eines der größten Unternehmen in Bonn gerecht – wir gehen mit den uns anvertrauten Ressourcen verantwortungsvoll und wirtschaftlich effizient um“, erklärte Prof. Holzgreve, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender am UKB,



Der Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW, Prof. Dr. Andreas Pinkwart (FDP), neben einem der drei BHKW am UKB.



Bei der Besichtigung der Energiezentrale (v. l. n. r.): Wilfried Lültsdorf (Leiter Medienversorgung am UKB), Prof. Wolfgang Holzgreve (Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender am UKB), NRW-Wirtschafts- und Energieminister Prof. Andreas Pinkwart, Dr. Frank-Michael Baumann (EnergieAgentur.NRW) und Damian Grüttner (Kaufmännischer Direktor am UKB).

die Motivation der Erneuerung. „Wir suchen nicht nur in Forschung, Lehre und Krankenversorgung nach optimalen und effizienten Lösungen, sondern auch beim Betrieb unserer Gebäude und Infrastrukturen. Nur so erklärt sich, dass wir sowohl im Wissenschaftsbereich als auch bei den Qualitäts- und Wirtschaftlichkeitsergebnissen eine Spitzenposition bei den Klinika in NRW einnehmen.“ NRW-Wirtschafts- und Energieminister Prof. Pinkwart zeigte sich beeindruckt

vom Energiemanagement am UKB: „Um die medizinische Versorgung gewährleisten zu können, müssen Krankenhäuser wirtschaftlich sinnvoll mit dem Kostenfaktor Energie umgehen. Dazu kann der Einsatz moderner und effizienter Energietechnik wesentlich beitragen.“

„Durch die neue Energiezentrale konnten die Energiekosten am UKB von rund 8,1 Millionen Euro im Jahr 2012 um rund 2,7 Millionen Euro pro Jahr gesenkt

werden. Die dazu notwendige und über ein Energiespar-Contracting finanzierte Investition von rund 6,5 Millionen Euro macht sich – statisch gerechnet – damit nach weniger als drei Jahren bezahlt“, so Damian Grüttner, kaufmännischer Direktor am UKB.

Das Projekt wurde im Rahmen einer Initialberatung von der EnergieAgentur.NRW angestoßen und begleitet und vom Contractor Engie Deutschland umgesetzt.

## TÄGLICH GUTE PFLEGEMOMENTE GESTALTEN

# Verleihung des Pflegepreis 2017 am UKB



Pflegedirektor Alexander Pröbstl, Gisela Heister, Susann Mehner

Auch in diesem Jahr wurden am UKB wieder hervorragende Leistungen in der Pflege ausgezeichnet. Den ersten Platz nahm das Pflegeteam der Station Pauwels für ihr herausragendes Engagement im Bereich Alterstraumatologie entgegen.

Unter dem Motto „Täglich gute Pflegemomente gestalten“ wurden Pflegeteams ausgezeichnet, die sich intensiv

damit beschäftigt haben, wie professionelle und hervorragende Pflege für die Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige täglich sichtbar und spürbar werden kann. Der zweite Platz ging an das Pflegeteam der Station Nasse für ein Projekt zur Integration serbischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit dem dritten Preis wurde das Leitungsteam des Neurozentrums für das Projekt zur Steuerung der bedarfsgerechten

Ausfallkompensation ausgezeichnet. „Pflegerinnen am UKB haben allen Grund, stolz auf ihre Leistung zu sein. Sie bieten unseren Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen in interdisziplinären Teams Spitzenversorgung auf höchstem Niveau“, sagte Alexander Pröbstl, Pflegedirektor am UKB, bei der Verleihung des Preises. „Der Pflegepreis UKB zeichnet deswegen immer wieder einige von ihnen stellvertretend für alle anderen aus.“



# Höchstniveau in der Rücken Chirurgie



Die am Zertifizierungsprozess Beteiligten v. l. n. r.: Prof. Christof Burger, Prof. Robert Pflugmacher, Prof. Hartmut Vatter, Dr. Jasmin Skorzin, Dr. Koroush Kabir, Dr. Mohammed Banat und Prof. Dieter C. Wirtz.

Die orthopädisch-unfallchirurgischen und die neurochirurgischen Kliniken des Universitätsklinikums Bonn (UKB) wurden im Februar 2018 von der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG) als Wirbelsäulenzentrum (Level 1) zertifiziert. Das UKB ist damit eine von nur zehn Kliniken deutschlandweit, die Patientinnen und Patienten mit Wirbelsäulenleiden eine Versorgung auf höchstmöglichem Niveau bietet.

„Damit haben wir nun schwarz auf weiß, was wir bereits in der Praxis bewiesen haben: Egal ob Verletzungen, Krebserkrankungen, Entzündungen oder Verschleißerscheinungen an der Wirbelsäule – im UKB erhalten alle Patientinnen und Patienten eine optimale Behandlung nach höchsten wissenschaftlichen Standards“, stellt Prof. Hartmut Vatter, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, fest.

**Hochmoderne Ausstattung, hervorragend ausgebildete Ärzte**

Im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens werden verschiedenste Kriterien geprüft: Neben der Geräteausrüstung sind verschiedene diagnostische und

therapeutische Einrichtungen und Kompetenzen sowie eine besondere Personalqualifikation und -ausstattung notwendig. Das UKB konnte in allen Bereichen punkten. Die UKB-Expertise steht Betroffenen ganzjährig, 24 Stunden am Tag zur Verfügung. „Daneben ist für die Genesung der Patientinnen und Patienten die intensive Zusammenarbeit der Wirbelsäulenspezialisten mit den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen im Haus, beispielsweise in der Schmerztherapie oder der Physiotherapie, sehr wichtig“, hebt Prof. Christof Burger, Leitender Arzt Unfall-, Hand- und Plastisch-Rekonstruktive Chirurgie, ein weiteres Qualitätskriterium der Zertifizierung hervor.

**Mehr als fünf Operationen pro Tag**

Insgesamt werden am Bonner Universitätsklinikum über 1.250 Operationen an der Wirbelsäule durchgeführt – mehr als die doppelte Zahl der für die Zertifizierung geforderten Operationen.

Auch im Bereich „Eingriffsschwere“ überschritt das Klinikum den Mindestpunktwert von 1.200 mit 2.700 Punkten deutlich.

„Im Durchschnitt operieren unsere Ärztinnen und Ärzte mehr als fünf Menschen pro Tag – darunter alles vom einfachen Bandscheibenvorfall bis hin zur komplexen Rekonstruktion einer Wirbelsäule bei einem Tumorgeschehen“, beschreibt Prof. Dieter C. Wirtz, Direktor der Klinik und Poliklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie.

„Neben der spezifischen Ausbildung unserer Behandlungsteams sichern wir die hohe Qualität unserer Arbeit durch standardisierte Vorgehensweisen, ein gemeinsames Leitungsgremium und regelmäßige interdisziplinäre Falldiskussionen ab.“



Kersti Kaljulaid, estnische Staatspräsidentin, und Prof. Hannes Haberl bei der Preisverleihung.

## Prof. Haberl mit höchstem Orden Estlands ausgezeichnet

Prof. Hannes Haberl, Leiter der Pädiatrischen Neurochirurgie am Universitätsklinikum Bonn (UKB), ist mit dem „Verdienstkreuz des roten Kreuzes“ der Republik Estland ausgezeichnet worden. Kersti Kaljulaid, die estnische Staatspräsidentin, verlieh ihm den Orden im Rahmen einer feierlichen Zeremonie am 21. Februar für den Aufbau einer neurochirurgischen Versorgung von Kindern in Tallin.

Prof. Haberl ist erst der zweite ausländische Arzt, dem diese Ehre zuteil wurde. Die Auszeichnung ist mit dem Bundesverdienstkreuz vergleichbar. Haberl, der u. a. Spezialist für Rückenmarksoperationen bei Kindern mit einer spastischen Lähmung ist, engagiert sich seit mittlerweile 20 Jahren ehrenamtlich für Estlands Kinder.

**20 Jahre Engagement:  
350 Operationen,  
unzählige Arztfortbildungen  
und Einführung  
diagnostischer  
Verfahren**

Zusammen mit seinem neuropädiatrischen Kollegen Dr. Theodor Michael, der ebenfalls ausgezeichnet wurde, leistete er neurochirurgische Pionierarbeit: Er gewann Stiftungen und andere Geldgebende, um einen Operationssaal einrichten zu können, und führte bei über 350 betroffenen Kindern Operationen durch.

Daneben bildete er estnische Kinder- und Neurochirurginnen und -chirurgen operationstechnisch fort. Dr. Michael vermittelte die Ausbildung von Orthosenfachkräften und etablierte in der Kinderklinik Tallinn systematische diagnostische Verfahren.

Gemeinsam bemühten sich beide Ärzte um die Verbesserung der Inklusion von Kindern mit Behinderung.



## Richtfest des BMZ II



**Nach nur 19 Monaten Bauzeit wehte am 7. März 2018 der Richtkranz über dem Erweiterungsbau des Biomedizinischen Zentrums (BMZ II). Ab 2019 soll hier die neue Heimat für die Grundlagenforschung im Bereich Immunologie und Infektiologie ebenso wie für die translationale und klinische Forschung sein.**

Neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des UKB und den Bauarbeitern nahm auch Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, an der Veranstaltung teil. Die Landesregierung wolle seine sechs Universitätsklinika finanziell so stärken, dass sie als Aushängeschild nicht nur für das Bundesland, sondern auch international wahrgenommen würden. „Die Wissenschaftler, die in das BMZ II einziehen werden, tragen mit ihrer exzellenten Grundlagenforschung wesentlich dazu bei – daher betrachten

wir die Finanzierung dieses Forschungsgebäudes als hervorragende Anlage,“ so Ina Scharrenbach. Das Land Nordrhein-Westfalen fördert den Bau und die Einrichtung des Forschungsgebäudes mit 48,5 Millionen Euro.

**Neuer Raum für Forschung - Impulsgeber für Lehre und Krankenversorgung**  
Das UKB baut mit dem BMZ II seine Position als erfolgreicher Wissenschafts- und Forschungsstandort pünktlich und wie geplant weiter aus. „Der Bau ist für uns deswegen bedeutsam, weil für unser Selbstverständnis als Universitätsklinikum die Infrastruktur für Forschung und Lehre genauso wichtig ist wie für die Krankenversorgung“, betonte Prof. Holzgreve, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor des UKB. „Exzellente Forschung bildet die Grundlage für eine sich beständig weiterentwickelnde Patientenversorgung. Wenn Lehre, Forschung und Krankenversorgung

miteinander verzahnt sind, werden die Erfahrungen und Erkenntnisse jedes einzelnen Bereichs zu Entwicklungsimpulsen der anderen Gebiete.“

Auf den nun errichteten dreieinhalb Geschossen und 4.500 Quadratmetern werden in den nächsten Monaten unter anderem gentechnische Großraumlabor mit Nebenräumen und Dokumentationsplätzen, spezielle Räume für technische Plattformen, Seminar- und Besprechungsräume, Büros, Sozialräume und Meeting Areas eingerichtet.

Ab 2019 werden dann die insgesamt 200 Mitarbeitende aller drei Institute des Exzellenzclusters „ImmunoSensation“ des UKB sowie einiger Bereiche des Deutschen Institutes für Infektionsforschung (DZIF) ihre Arbeit von hier aus weiter vorantreiben



### BENEFIZKONZERT „LET'S TALK BEETHOVEN“

## Zusammenspiel von Musik und Medizin

Anlass der Veranstaltung war der 191. Todestag Ludwig van Beethovens. UKB und Beethoven Academy würdigten den herausragenden Komponisten und gedachten seines Humanismus und Weltbürgertums.

#### Würdigung in Klang und Rede

Zum Auftakt begleitete die junge Pianistin Luisa Imorde den Bariton Aris Agiris bei zwei Liedern Beethovens nach Gedichten von C. F. Gellert. Kai Schumacher spielte im Anschluss daran seine Komposition „A Little Moonlight Music“ für das Projekt „250 Klavierstücke für Beethoven“ von Susanne Kessel. Damit leitete er zum ersten Vortrag des Abends über, in dem Prof. Holzgreve darstellte, inwiefern das UKB im Sinne Beethovens in die Welt hinauswirkt. So stellte der ärztliche Direktor und Vorstandsvorsitzende am UKB den Anwesenden den vom UKB gegründeten Masterstudiengang „Global Health – Risk Management and Hygiene Policies“ vor.

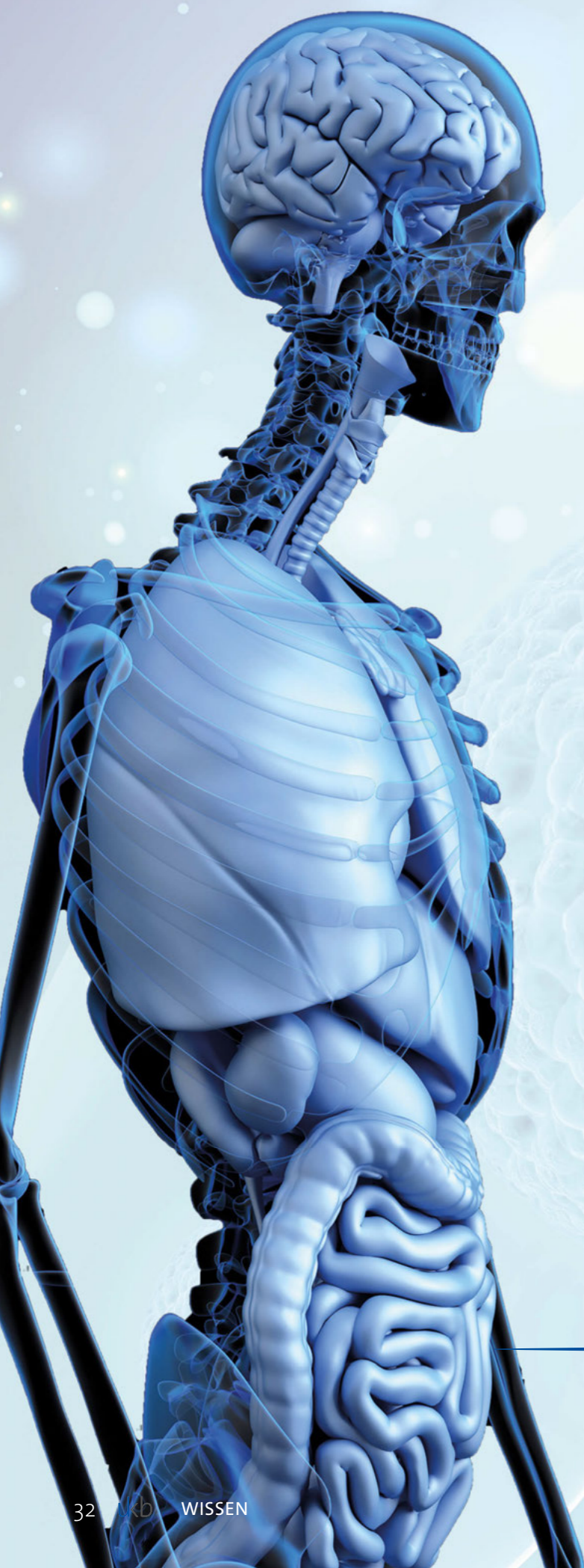
Mit Hilfe des Programms werden berufserfahrene Frauen und Männer aus Entwicklungs- und Schwellenländern mit Strategien und Voraussetzungen zur Prävention und Kontrolle von Gesundheitsrisiken vertraut gemacht. „Mit diesem Studiengang tragen wir zu einer besseren Gesundheitsversorgung von Menschen in anderen Ländern bei. Andererseits helfen wir, das Risiko der Ausbreitung von Krankheiten zu verringern.“ Um diese Initiative weiter stärken zu können, warb Prof. Holzgreve um Spenden. Im Anschluss begeisterte das Calidore String Quartett mit den Violinisten Jeffrey Myers, Ryan Meehan und Jeremy Berry sowie der Cellistin Estelle Choi mit dem dritten Rasumowski Quartett von Beethoven.

Nach einem kurzen Umtrunk läutete Kai Schumacher mit Auszügen aus Frederic Rzewskys „The People United Will Never Be Defeated“ den zweiten Teil des Abends ein. Zudem begleitete er den

zimbabwischen Sänger Anthony Afonso bei seinen Liedern. Im zweiten Wortbeitrag des Abends stellte Prof. Lukas Radbruch, Direktor der Klinik für Palliativmedizin am UKB, ein weiteres Spendenprojekt vor. In eindrücklichen Worten beschrieb er die große Bedeutung eines Gartens für die Palliativstation: Als Ort um Atem zu schöpfen, als Raum der Begegnung und des Rückzugs für Sterbende und ihre Angehörigen.

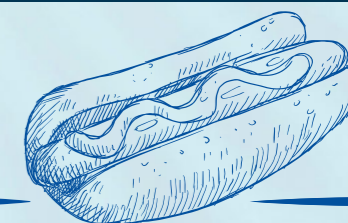
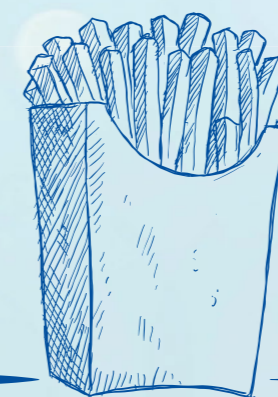
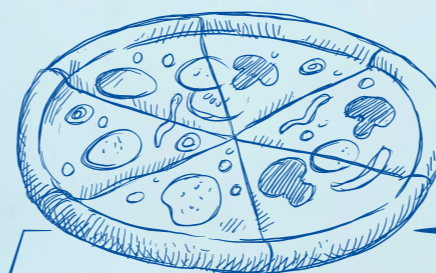
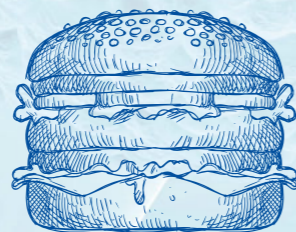
Den Schlussakkord des Abends setzte dann der griechische Pianist Stavros Dritsas mit seiner Interpretation von Beethovens „Waldsteinsonate“ – quittiert mit begeistertem Applaus.





STUDIE ZU "WESTLICHER DIÄT"

# Fastfood macht Immunsystem aggressiver



**Pizza, Burger und Pommes – Fastfood erfreut sich weiter großer Beliebtheit. Dass die ungesunde Kost dickmacht, ist längst bekannt. Doch was nun Forscher des Universitätsklinikums Bonn (UKB) mit Kollegen aus den Niederlanden, den USA, Norwegen und Deutschland herausgefunden haben, beunruhigt noch mehr: Ungesundes Essen scheint die Körperabwehr langfristig aggressiver zu machen. Dies fördert direkt die Entstehung von Arteriosklerose und Diabetes. Die Ergebnisse der Studie legen den Rat nahe, besser auf eine fett- und kalorienreiche Kost zu verzichten.**

Die Wissenschaftler setzten Mäuse einen Monat lang auf eine „westliche Diät“: viel Fett, viel Zucker, wenig Ballaststoffe. Die Tiere entwickelten daraufhin eine massive körperweite Entzündung – fast wie nach einer Infektion durch gefährliche Bakterien. „Die ungesunde Diät hat zu einem unerwarteten Anstieg einiger Immunzellen im Blut geführt. Das war ein Hinweis auf eine Beteiligung von Vorläuferzellen im Knochenmark in dem Entzündungs-geschehen“, berichtet Anette Christ, Post-doktorantin am Institut für Angeborene Immunität des UKB.

## Selbst bei Wechsel zu gesunder Kost bleibt Körperabwehr hyperaktiv

Wenn die Forscher den Nagern nun vier weitere Wochen lang arttypische Getreide-Kost anboten, verschwand die akute Entzündung. Was blieb, war die genetische Reprogrammierung der Immunzellen: Auch nach diesen vier Wochen waren in ihnen noch viele der Erbanlagen aktiv, die in der Fastfood-Phase angeschaltet worden waren.

„Wir wissen erst seit kurzem, dass das angeborene Immunsystem über ein Gedächtnis verfügt“, erklärt Prof. Eicke Latz, Leiter des Instituts für angeborene Immunität. Nach einer Infektion bleibt die Körperabwehr in einer Art Alarmzustand, um dann schneller auf einen neuen Angriff reagieren zu können.

Bei den Mäusen wurde dieser Trainingsprozess nicht durch ein Bakterium ausgelöst, sondern durch ungesunde Ernährung. Das Immunsystem

reagiert in der Folge schon auf kleine Reize mit stärkeren Entzündungsantworten. Dies kann wiederum die Entstehung von Gefäßkrankheiten oder auch Typ 2-Diabetes drastisch beschleunigen. Mögliche Folgen: Schlaganfall oder Herzinfarkt.

## Fastfood versetzt Immunabwehr in Alarm

Fehlernährung kann also dramatische Konsequenzen haben. In den letzten Jahrhunderten ist die durchschnittliche Lebenserwartung in den westlichen Ländern stetig gestiegen. Dieser Trend wird gerade erstmalig durchbrochen: Wer heute geboren wird, wird im Schnitt vermutlich kürzer leben als seine Eltern. Falsches Essen und zu wenig Bewegung dürften daran einen entscheidenden Anteil haben. „Diese Erkenntnisse haben daher eine enorme gesellschaftliche Relevanz“, erklärt Latz. „Die Grundlagen einer gesunden Ernährung müssen noch viel stärker als heute zum Schulstoff werden.“

### Höchste Anerkennung

Prof. Dr. Eicke Latz wurde für seine Forschung auf dem Gebiet der angeborenen Immunantworten im März 2018 mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis ausgezeichnet. Der Leibniz-Preis wird häufig als deutscher Nobel-Preis bezeichnet.







# Das UKB hilft Ihnen in den Sattel...

## ... MIT EINEM DARLEHEN FÜR FAHRRÄDER, PEDELECS ODER E-BIKES

Sie sind Mitarbeiterin oder Mitarbeiter am UKB und überlegen, sich ein Fahrrad, Pedelec oder E-Bike anzuschaffen?

### Dann hilft Ihnen das UKB gerne ein wenig in den Sattel:

- » Bei 7 bar-bikes (Gierolstraße 53, 53127 Bonn) erhalten Sie als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter des UKB 15 Prozent Rabatt auf neue Fahrräder und 20 Prozent Rabatt auf Auslaufware.
- » Außerdem unterstützt das UKB Sie mit einem zinslosen Darlehen bis zu 2.400 Euro und einer maximalen Laufzeit von 20 Monaten bei der Anschaffung. Dieses Angebot gilt auch für Ihre Partnerin, Ihren Partner sowie Verwandte 1. Grades.
- » Interessierte füllen einen Antrag auf Gewährung eines Darlehens aus (im Intranet unter MyQM-Suche: "Darlehen") und reichen diesen, zusammen mit dem Angebot über das gewünschte Fahrrad von 7 bar-bikes, beim Personalserviceteam des Geschäftsbereichs 1 ein.
- » Wird der Antrag bewilligt, setzt das UKB mit Ihnen einen Darlehensvertrag auf, der je nach Unterzeichnungs- und Eingangsdatum schon im selben Monat wirksam werden kann.

## FÜR WEITERE FRAGEN STEHEN IHNEN ZUR VERFÜGUNG:

Leiterin Geschäftsbereich Facility Management  
Heike Rech  
[heike.rech@ukbonn.de](mailto:heike.rech@ukbonn.de), Tel. 13200

Abteilungsleiterin Entgeltabrechnung GB 1  
Monika Wiedemann  
[monika.wiedemann@ukbonn.de](mailto:monika.wiedemann@ukbonn.de), Tel. 54720

